

wespennest//137//leseprobe

4_	Christian Demand Die öffentlichen Verführer	Todesbilder	wespennest film_ 90_
6_	Rudolf Burger Kultur als Ersatz und Ressentiment oder der austromanische Rosenkranz	40_ Wolfgang Müller-Funk «Tod den Feinden der Revolution» <i>Die Linke und der Tod</i>	Friedrich Geyrhofer Zirkus der Entfremdung. Bemerkungen über die Filme von Jacques Tati und Jean-Luc Godards <i>Pierrot le fou</i>
14_	Carl Henrik Fredriksson Wie Europa mit Europa sprechen könnte	46_ Adolf Holl Der verdrängte Tod	wespennest theater_ 93_
18_	Robert Schindel Gedichte	51_ Alexandra Millner Deine Rettung ist seine Vernichtung <i>Bemerkungen zum Vampirismus</i>	Erwin Riess Biografische Notate zu Conny Hannes Meyer I Kleine Theaterkunde X
21_	Ron Winkler Gedichte	55_ Magdalena Kröner Das Lesen der Wunde. Ja sagen zum Leben bis in den Tod: <i>eine grenzgängerische Bildlektüre</i>	95_ Stephan Steiner Jean Améry – Geheimagent der Unzufriedenheit
24_	Ulrike Kotzina Licht und Schatten	61_ Jyoti Mistry Todesgabe und Selbstopfer <i>Über Nagisa Oshimas Film «Ai no corrida»</i>	wespennest buch_ 99_
28_	Andreas Grosz Erzählungen	65_ Aage A. Hansen-Löve Petropolis und Nekropolis <i>Zu Ossip Mandelstams Thanatopoetik</i>	Aage A. Hansen-Löve Ferdinand Schmatz: tokyo, echo oder wir bauen den schacht zu babel, weiter 102_
32_	Jochen Jung Udet oder Mein Vater	70_ Erich Klein Der Tod wird schielen <i>Bericht von einem Putsch</i>	Thomas Kraft Raoul Schrott: Weissbuch 103_
37_	C. K. Williams Gedichte	77_ Michael Rutschky Der lachende und der weinende Philosoph. Pessimismus gegen Optimismus	Manfred Christian Müller Semier Insayif: libellen tänze 104_
		dossier_ 82_ André Tösel Der weltweite Krieg in Zeiten der Globalisierung	Stefan Krammer Sonja Kaar: H.C. Artmann 105_
			Martin A. Hainz Doron Rabinovici: Ohnehin 106_
			Alexandra Millner Kirstin Breitenfellner: Der Liebhaberreflex 107_
			kommentare zur kulturindustrie_ Henri Kaminski Woody Allen – ein deutsches Missverständnis. <i>Anything Else</i> , der 35. Film
			111_ Autoren. Anmerkungen, Impressum

Carl Henrik Fredriksson

Wie Europa mit Europa sprechen könnte

In einer tragikomischen, aber dennoch ermutigenden Passage in Gustav Freytags Romanwälder *Soll und Haben* erzählt ein stolzer, aber unbedeutender Provinzjournalist, was er tagsüber geschrieben hat. Selbstbewusst stellt er fest, dass ihm wieder einmal ein Artikel gelungen sei, der am nächsten Tag aus den Druckerpressen flattern und den Zaren ordentlich «kratzen» werde.

Wie viele Journalisten oder auch Intellektuelle in den heutigen Provinzen Europas leben eigentlich in der Überzeugung, dass ihre Worte morgen den weit entfernten Machthabern in Brüssel oder Straßburg was zu denken geben, oder – etwas bescheidener – überhaupt irgendjemanden außerhalb des isolierten Kreises ihrer eigenen Landsleute erreichen werden?

Viel zu wenige. Österreichische Denker schreiben für österreichische Leser. Genauso wie die estnischen Intellektuellen für Esten und die schwedischen für die Schweden schreiben. Und was schlimmer ist, sie schreiben noch dazu fast ausschließlich zu österreichischen, estnischen beziehungsweise schwedischen Themen, und dies aus einer begrenzten österreichischen, estnischen und schwedischen Perspektive.

Trotz der im Wesentlichen geglückten Einführung des Euro in vielen Ländern Europas ist es noch immer weit bis zu einer Europäisierung der Identitäten, Lebensstile und Perspektiven – und zu einer gemeinsamen europäischen Öffentlichkeit. Gleichzeitig steht und fällt die nachhaltig vertiefte europäische Gemeinschaft mit der Möglichkeit, eben diese Eigenschaften zu entwickeln. Manuel Castells hat dieses Dilemma in einem Artikel über den europäischen Identitätsbau folgendermaßen formuliert: «Die Technik ist neu, die Wirtschaft global, der Staat ein europäisches Netzwerk im Zusammenspiel mit anderen internationalen Akteuren – während die Identität der Menschen eine nationale, in gewissen Fällen sogar eine lokale oder regionale ist. In einer demokratischen Gesellschaft kann eine solche strukturelle, kognitive Dissonanz unhaltbar sein. Auch wenn es im besten Fall möglich wäre, Europa ohne europäische Identität zu integrieren, kann jede größere Krise – in Europa oder in einem seiner Staaten – eine Implosion mit unvorhersehbaren Konsequenzen auslösen.»

Ohne gemeinsame Identität kein gemeinsames Europa, und ohne eine paneuropäische Öffentlichkeit keine europäische Identität. Eine Öffentlichkeit, in der transnationale Werte, oder – wenn dieses Wort besser gefällt – transnationale Praktiken formuliert, geformt und umgeformt werden und aus der überstaatliche politische Institutionen ihre Legitimität schöpfen können.

Im letzten Jahr konnten wir einen der bislang wichtigsten Versuche, Europas gemeinsame Zukunft auf transnationalem Niveau zu diskutieren, mitverfolgen. Am 31. Mai 2003 veröffentlichten sieben europäische Qualitätszeitungen Artikel namhafter Intellektueller, die alle eine Antwort zu geben versuchten auf die Frage: «Was ist Europa?» In der italienischen *La Repubblica* schrieb Umberto Eco, in *La Stampa* Gianni Vattimo, in der Schweizer *Neuen Zürcher Zeitung* Adolf Muschg, in der *Süddeutschen Zeitung* Richard Rorty und im spanischen *El País* Fernando Savater. Der wichtigste und in der Folge am meisten diskutierte Artikel war jener, der auf Deutsch in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* nachzulesen war und auf Französisch in *La Libération* – geschrieben von Jürgen Habermas, der diese «Aktion» initiiert hatte, und unterschrieben von Jacques Derrida. Bereits das Faktum, dass gerade

jene zwei europäischen Intellektuellen, die während der vergangenen Jahrzehnte den meisten Einfluss hatten, ganz pragmatisch sämtliche Streitigkeiten und Differenzen in ihren philosophischen Praktiken beiseite geschoben hatten, um in dieser Debatte mit einer Stimme zu sprechen, ist Aufsehen erregend. Dass darüber hinaus ihre Analyse von einer derart politisch aufgeladenen Konkretisierung geprägt war, ist nicht weniger bemerkenswert.

Üblicherweise verlieren sich die Diskussionen darüber, was denn nun eigentlich das Fundament einer europäischen Identität bilden könnte, in einer diffusen kulturellen oder religiösen Prähistorie. Vage Vorstellungen von Demokratie und Freiheit werden noch verschwommener, wenn sie in Ansprachen als europäische Patente gepriesen werden. Für die meisten, die sich daran versuchen, die besonderen Merkmale aufzuzeigen, die den Alten Kontinent definieren und ihn zusammenhalten könnten, scheint diese Aufgabe in einer Art von «Wiederverzauberung» zu bestehen: Ein mythischer oder zumindest mystischer Schleier soll über ein Europa gehängt werden, das zu einem rein ökonomischen Projekt instrumentalisiert und reduziert wurde. Wie leer diese Symbole sind, in denen man sich dann wiederfindet, wird beinahe überdeutlich in den unbestimmten Architekturmotiven der Eurogeldscheine. Wo steckt zum Beispiel die europäische Identität im konturlosen Aquädukt des Fünfeuroscheins? Was hat es für eine emotionale und symbolische Dichte? Welche gemeinsamen Träume kann es tragen?

In diesem Zusammenhang ist Habermas' und Derridas Artikel ein Wunder an zeitgeschichtlich verankerter Substanz. Mindestens genauso interessant wie die Analyse und die Schlüsse in deren Artikel ist der Ansatz selbst. Das Ganze ist eher ein Ereignis als ein Text. Es handelt sich um eine Intervention, ein performatives Manifest für eben das, was der Text sowohl ist als auch heraufbeschwört: eine Diskussion über Europa in Europa – eine europäische Öffentlichkeit.

Zur Öffentlichkeit im weitesten Sinne müssen natürlich die alten sozialen Bewegungen ebenso wie die neu entstandenen NGOs gerechnet werden, die sich mit derselben atemraubenden Geschwindigkeit vermehren, mit der die etablierten Institutionen ihr Unvermögen zeigen, ihre ursprünglichen Funktionen zu erfüllen. Aber die wichtigsten Spielorte der Öffentlichkeit sind immer noch die Medien: TV, Radio, Zeitungen und Zeitschriften. Sah Habermas in den Demonstrationen gegen den Irakkrieg im letzten Jahr den Startschuss für eine europäische Öffentlichkeit, die die Straße mit einbezieht, so war dieser Aufruf also ein Versuch, einer medialen Entsprechung Leben einzuhauchen. Trotzdem muss man wohl seine Initiative in dieser Hinsicht als missglückt betrachten. Die breite, grenzüberschreitende Diskussion ist ausgeblieben. Stattdessen haben wir einen weiteren Beweis dafür erhalten, wie stark der öffentliche Dialog von nationalen und sprachlichen Grenzen geprägt wird. In Spanien konzentrierte man sich vor allem auf Savaters Einwurf, in Italien auf jenen von Eco beziehungsweise Vattimo. In der deutschsprachigen Presse erschienen die meisten Reaktionen, aber auch hier war man nicht besonders interessiert an dem, was auf Italienisch oder Spanisch publiziert worden war. Außerhalb der Länder, in denen die ursprünglichen Texte gedruckt wurden, war das Engagement noch geringer.

Obwohl sie breit angelegt war, ist die Habermas-Initiative ein sprechender Beleg dafür geworden, wie schwer es ist, in diesem Europa genannten Babylon einen transnationalen Diskussionsraum zu Stande zu bringen, der diese Bezeichnung verdient.

Dass solche Ambitionen teuer werden können, zeigt sich an *The European*, dem gescheiterten Projekt des Zeitungsmagnaten Robert Maxwell, das 1990 unter dem Motto «Europas erste nationale Zeitung» lanciert wurde. Die höchste Auflage war 180 000 Stück, davon mehr als die Hälfte in Großbritannien. In Schweden – eines jener europäischen Länder, in denen *The European* die meiste Beachtung fand – erreichte die Auflage nie mehr als 5 000, also nicht mehr als etablierte, aber elitäre Zeitschriften wie *Ord&Bild* oder *Arena* haben. Mitte der Neunzigerjahre verwandelte sich die Zeitung unter Andrew Neils Leitung zu einem Wochenmagazin, das ebenso gut «The Anti-European» hätte heißen können. Und dann starb sie, von kaum jemandem betrauert und weit entfernt von der ursprünglichen Vision einer paneuropäischen Nachrichtenzeitung für einen breiten Leserkreis. Die Gesamtverluste für das ein knappes Jahrzehnt währende Abenteuer werden auf ungefähr siebzig Millionen Pfund geschätzt.

Als der zweisprachige, deutsch-französische Qualitätssender *Arte* zehn Jahre alt wurde, konnte er sich im Glanz der nicht weniger als 1 260 Preise und Auszeichnungen sonnen, die er eingeheimst hat. Das bescheidene Ziel, ein klägliches Prozent Marktanteil zu erreichen, liegt allerdings noch in weiter Ferne. Die stolze Devise von *Arte* lautet «Europa sieht Fern», doch die Suche nach wenigstens einem dritten Partner an der Seite Deutschlands und Frankreichs scheint aussichtslos, und nicht einmal in diesen beiden Ländern hat man ein Profil schaffen können, das stark und attraktiv genug ist, um von einer soliden Basis für etwas zu sprechen, das einer europäischen Öffentlichkeit gleicht.

Dass es Politik- und Kulturzeitschriften waren, die die Artikel von Habermas, Derrida & Co schwedischen, türkischen, slowenischen oder, erst kürzlich, polnischen Lesern zugänglich machten, ist wohl kaum ein Zufall. Es sind eben diese Zeitschriften, in denen man dem Ideal einer grenzüberschreitenden Öffentlichkeit am nächsten kommt. Hier werden politische, philosophische, ästhetische und im weiteren Sinne kulturelle Ideen von Sprache zu Sprache verbreitet, innerhalb und außerhalb transnationaler publizistischer Netzwerke. Die überwiegend französisch gesteuerte *Le Monde diplomatique* erscheint in beinahe zwanzig verschiedenen Sprachen. Das weniger zentral koordinierte *Lettre internationalist* ein weiteres Beispiel. Im Rahmen des Zeitschriften-Netzwerkes *Eurozine* tauschen an die fünfzig Partnerzeitschriften und ungefähr noch einmal so viele assoziierte Magazine Artikel und Ideen aus. Aber obwohl einzelne Beiträge, die übersetzt und innerhalb sowie außerhalb des *Eurozine*-Netzwerkes verbreitet werden, eine Gesamtauflage von über einer Million erreichen können, sind dem Kosmopolitismus der Kulturzeitschriften Grenzen gesetzt. Sie bilden zweifelsohne eine unentbehrliche Teil- oder Gegenöffentlichkeit; aber um das tragende Fundament für jenen Raum auszumachen, in dem Meinungen gebildet und Willen geformt werden, in dem entscheidende Gegenwartsfragen ernsthaft formuliert und diskutiert werden, ist ihre Reichweite zu beschränkt. Eine Öffentlichkeit, in der und durch die eine gemeinsame europäische Identität entstehen kann,

die als Legitimierungsbasis für neue transnationale politische Organisationsformen funktioniert, muss breiter sein.

Letztlich scheint nur ein Weg möglich, sich der Herausforderung einer heterogenen Schar national geprägter Zuseher, Zuhörer und Leser zu stellen: Eine europäische Öffentlichkeit muss von bereits etablierten nationalen Medien getragen werden, die per Übersetzung (von sowohl Sprache als auch Zusammenhängen) den ansonsten «fremden» Denkern und Denkweisen Zugang zu einem Raum geben können, in dem sich österreichische, estnische und schwedische Leserinnen und Leser zu Hause fühlen. Hier spielen Qualitätszeitungen wie *Der Standard* und *Die Presse*, sowie *Postimees* und *Dagens Nyheter*, eine entscheidende Rolle. Eine solche Entwicklung verlangt allerdings ein Mindestmaß an Offenheit jener Medien, die sowohl das Format als auch den Willen besitzen, ihre publizistische Verantwortung im Lichte einer neuen gesellschaftlichen Situation zu überdenken. Wenn der Staat, wie Castells schreibt, ein europäisches Netzwerk ist, so muss auch die vierte Staatsgewalt – also die Medien – ihre Aufgabe neu definieren. Statt ihre kleineren Geschwister, die Zeitschriften, mit einer merkwürdigen Mischung aus Neid (Format und Prestige) und Verachtung (Auflagenhöhe und Durchschlagskraft) zu betrachten, könnten Tageszeitungen überall in Europa Initiativen zu publizistischer Zusammenarbeit ergreifen. Möglichkeiten wären Vorab- oder Nachdrucke von Zeitschriftenartikeln – gekürzt oder ungekürzt – in weit größerem Ausmaß als dies heute geschieht, oder Lizenzabkommen mit fremdsprachigen Zeitschriften, und zwar nicht nur mit jenen der englischsprachigen Welt. So könnten Tageszeitungen die Ansätze zu einer grenzüberschreitenden Öffentlichkeit nützen und verstärken und gleichzeitig jene Impulse erhalten, die sie brauchen, um auch weiterhin ein kritisches und meinungsbildendes Forum zu sein und zu bleiben. In einem solchen Kontext sind die führenden Meinungsbildner nicht mehr notwendigerweise Österreicher, Franzosen oder Deutsche. Nicht zuletzt, wenn es darum geht, nationen- und konzernüberschreitende publizistische Netzwerke zu etablieren, können die Tageszeitungen viel von ihren Zeitschriftenkollegen lernen.

Eine europäische Öffentlichkeit mag eine Voraussetzung für ein vereintes Europa sein, aber Einheit darf nicht mit Gleichschaltung verwechselt werden. Im Gegenteil: Es geht nicht darum, dass Esten so schreiben und denken sollen wie Österreicher oder Schweden, sondern darum, die Vielfalt ernst zu nehmen und anderen Sichtweisen Platz zu schaffen – im Wort und im Gedanken. Nur in solch einem perspektivenreichen Gespräch kann eine gemeinsame Identität entstehen und erprobt werden. Gewiss können wir noch immer über das schwedische Pendant zu Gustav Freytags Provinzblattjournalisten lachen, genauer gesagt, über den Leitartikler der winzigen Lokalzeitung *Smålands Allehanda*, der auf seinem Platz in einer größeren Öffentlichkeit bestand, als er hartnäckig in Bismarcks Richtung drohte: «Wir haben den deutschen Kanzler bereits früher gewarnt, auf seiner gegenwärtigen Politik zu beharren und wiederholen hier diese Warnung ...»

Ja, wir lachen. Aber es liegt doch auch etwas sehr Verlockendes in solch einem Übermut.

Aus dem Schwedischen von Sandra Nalepka

RUDOLF BURGER, geb. 1938 in Wien. 1979 Habilitation, seit 1987 Professor für Philosophie an der Universität für angewandte Kunst in Wien, von 1995 bis 1999 deren Rektor. Hauptarbeitsgebiete: Ästhetik, politische Philosophie. Letzte Buchveröffentlichung: *Ptolemäische Vermutungen. Aufzeichnungen über die Bahn der Sitten*. Lüneburg; zu Klampen! 2001. Der hier publizierte Text wurde im April 2004 im Rahmen der Frühlingsvorlesung als Vortrag an der Akademie Graz gehalten.

CHRISTIAN DEMAND, geb. 1960 in München, arbeitet als Hörfunkjournalist beim Bayerischen Rundfunk. Gastprofessor für Philosophie an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Seine Habilitation ist 2005 unter dem Titel *Die Beschämung der Philister. Wie die Kunst sich der Kritik entledigte* im Verlag zu Klampen erschienen.

CARL HENRIK FREDRIKSSON, geb. 1965 in Schweden, lebt in Wien. Literaturkritiker, Essayist und Übersetzer. Chefredakteur des europäischen Kulturzeitschriftennetzwerks *Eurozine* (www.eurozine.com).

FRIEDRICH GEYRHOFFER, geb. 1943 in Wien, Schriftsteller und Publizist.

ANDREAS GROSZ, geb. 1958, lebt in Unterschächen (Kanton Uri, Schweiz). Übersetzerdiplom 1982. Schreibt Gedichte, Geschichten und Reportagen. Veröffentlichungen in Büchern, Zeitschriften und Zeitungen. 1996 erschien der Gedichtband *Die Ameisenstraße im Schrank*.

MARTIN A. HAINZ, geb. 1974 in Wien, Dr. phil., lebt als Literaturwissenschaftler in Baden bei Wien. Zuletzt erschienen: *Enggöttertes Leid. Zur Lyrik Rose Ausländers unter Berücksichtigung der Poetologien von Theodor W. Adorno, Peter Szondi und Jacques Derrida* (Tübingen: Niemeyer 2004).

AAGE A. HANSEN-LÖVE, geb. 1947 in Wien. Studium der Slavistik und Byzantinistik. Seit 1987 Ordinarius für Slavische Philologie an der Universität München. Mitbegründer und Herausgeber der Zeitschrift und Schriftenreihe *Wiener Slavistischer Almanach*. Zahlreiche Publikationen, zuletzt als Herausgeber: Kasimir Malevič: *Gott ist nicht gestürzt! Schriften zu Kunst, Kirche, Fabrik* (Edition Akzente, Hanser 2004).

ADOLF HOLL, geb. 1930 in Wien. Zuletzt erschienen: *Weißrauch und Schwefel. Ein Monolog* (Styria 2003). Der hier abgedruckte Essay basiert auf dem Text einer Vortragsreise in Deutschland aus dem Jahre 1973.

JOCHEN JUNG, geb. 1942 in Frankfurt am Main, lebt in Salzburg. Verleger. Zuletzt erschienen: *Ein dunkelblauer Schuhkarton. Hundert Märchen und mehr* (Innsbruck: Haymon 2000) und *Täglich Fieber. Erzählungen* (Innsbruck: Haymon 2003). Der hier publizierte Text ist der Beginn eines unveröffentlichten Romans mit dem Titel «Venezuela».

HENRI KAMINSKI, freier Schriftsteller, lebt in Wien. Frühere Beiträge in *Wespennest* 116/1999, 127/2002, 135/2004.

ERICH KLEIN, geb. 1961 in Altenburg/Niederösterreich. Lebt als freier Publizist und Übersetzer in Wien. Zuletzt erschienen: *Denkwürdiges Wien*. Wien: Falter Verlag 2004. Gemeinsam mit W. Denk und C. Offergeld hgg.: *Siebzehn Momente vor dem Frühling. Erinnerung an die Russen in Niederösterreich* (Wien: Galerie A9 2004).

ULRIKE KOTZINA, geb. 1970, Studium der Deutschen Philologie und der Sportwissenschaften, derzeit Anstellung beim ORF als Redakteurin. Mehrere Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften und Anthologien. Endrunde beim Open Mike Wettbewerb 1999, Teilnahme am Klagenfurter Literaturkurs 2000, 3. Preis beim Literaturwettbewerb der Akademie Graz 2004.

THOMAS KRAFT, Literaturkritiker, Herausgeber des *Lexikons der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur* (2003), lebt in München.

STEFAN KRAMMER, geb. 1972, Dr. Phil., Studium der Deutschen Philologie, Theaterwissenschaft, Mathematik und Linguistik in Wien und Lancaster. Derzeit freier Wissenschaftler, Literaturkritiker und Lektor an der Universität Wien. Zuletzt: «*redet nicht von Schweigen ...*». *Zu einer Semiotik des Schweigens im dramatischen Werk Thomas Bernhards*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2003.

MAGDALENA KRÖNER, geb. 1969 in Düsseldorf, lebt und arbeitet als freie Kunstkritikerin und Autorin in Düsseldorf und Frankfurt. 1992–1993 Studien- und Arbeitsaufenthalt Südafrika. 1993–1997 Studium der Germanistik und Medienwissenschaften an der Heinrich-Heine Universität, Düsseldorf. Zahlreiche Veröffentlichungen, u. a. in: *Flash Art* (I/USA), *Kunstforum International* (D), *Art South Africa* (SA), *Süddeutsche Zeitung* (München), *taz* die tageszeitung (Berlin), *Monopol* (Berlin).

ALEXANDRA MILLNER, geb. 1968, Studium der Germanistik und Anglistik, Kultur- und Literaturwissenschaftlerin, Literaturkritikerin in Wien. Zuletzt erschienen: *Leitha und Lethe. Symbolische Räume und Zeiten in der Kultur Österreich-Ungarns*. Tübingen: Francke 2004 (Hg. gemeinsam mit Amália Kerekes, Peter Plener und Béla Rásky); *SPIEGELWELTEN|WELTEN|SPIEGEL. Zum Spiegelmotiv bei Elfriede Jelinek, Adolf Muschg, Thomas Bernhard, Albert Drach*. Wien: Braumüller 2004.

JYOTI MISTRY, geb. 1970 in Durban/Südafrika. Ph.D. des Department of Cinema Studies an der New York University (2002); lebt in Johannesburg, wo sie als Head of Television and Senior Lecturer an der School of Arts an der University of the Witwatersrand tätig ist.

MANFRED CHRISTIAN MÜLLER, geb. 1969 in Zell am See (Salzburg), Studium der Germanistik und Kunstgeschichte. Mitarbeiter der Österreichischen Gesellschaft für Literatur, Lehrbeauftragter am Institut für Germanistik der Universität Wien. Publikationen zur österreichischen Literatur nach 1945.

WOLFGANG MÜLLER-FUNK, Kulturtheoretiker, Germanist und Essayist. Lehrt unter anderem in Wien und Klagenfurt. Zuletzt erschienen: *Die Kultur und ihre Narrative*. Wien/New York: Springer Verlag 2002. Kurator der Niederösterreichischen Landesausstellung 2005 «Lauter Helden» am Heldenberg/NÖ.

ERWIN RIESS, geb. 1957, lebt und arbeitet in Wien. Zuletzt erschienen: *Stücke 1994–2004*, 3 Bände. St. Pölten: Literaturedition Niederösterreich 2004.

MICHAEL RUTSCHKY, geb. 1943. Lebt als Autor in Berlin. Zuletzt erschienen: *Wie wir Amerikaner wurden. Eine deutsche Entwicklungsgeschichte* (Ullstein 2004).

ROBERT SCHINDEL, geb. 1944 in Bad Hall, lebt in Wien. Zuletzt erschienen: *Immense. Gedichte vom Moos der Neunzigerhöhlen* (edition suhrkamp 2000) sowie das Filmbuch *Gebürtig* (suhrkamp taschenbuch 2003). Der Gedichtband *Wundwurzel* erscheint im Herbst 2005 bei Suhrkamp.

STEPHAN STEINER, geb. 1963, Essayist und Historiker. Veröffentlichungen: *Jean Améry | Hans Maier* (Hg., 1996), *Österreichische Überlebende der Konzentrationslager. Kommentierte Filmographie* (mit Judith Veichtlbauer, 1996). In Vorbereitung: *Reisen ohne Wiederkehr. Deportation in der Frühen Neuzeit*. Der hier publizierte Vortrag wurde am 10. 11. 2004 im Rahmen eines Jean-Améry-Colloquiums im Literarischen Quartier/Alte Schmiede in Wien gehalten.

ANDRÉ TOSEL, geb. 1941, Professor für Philosophie und Direktor des Instituts für Ideengeschichte an der Université de Nice-Sofia-Antipolis. Der hier publizierte Vortrag wurde am 17. 5. 2004 im Depot in Wien gehalten.

C. K. WILLIAMS, geb. 1936 in Newark, New Jersey, lebt in Paris und Princeton, wo er als Professor für Englisch und Creative Writing tätig ist. Im Jahr 2000 erhielt er den Pulitzer-Preis, 2003 zum zweiten Mal den National Book Critics Circle Award für seinen Gedichtband *The Singing* (New York: Farrar, Straus and Giroux 2003), aus dem die hier publizierten Gedichte stammen.

RON WINKLER, geb. 1973, lebt in Berlin und Jena. Publikationen: *Morphosen. Texte* (edition sisyphos, Köln 2002) und *Vereinzel Passanten. Gedichte* (kookbooks, Idstein 2004). Herausgeber der Literaturzeitschrift *intendenzen* und der Gedichtanthologie *Lyrik.Logim* Kulturmagazin.satt.org.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Verleger:
Verein Gruppe Wespennest

Herausgeber:
Walter Famlar, Jan Koneffke
Redaktion:
Thomas Eder (Buch), Walter Famlar, Jan Koneffke, Bernhard Kraller, Reinhard Öhner (Foto), Andrea Zederbauer (Koordination)
Ständige redaktionelle Mitarbeit:
George Blecher (New York)
György Dalos (Budapest/Berlin)
Erich Klein (Wien)
Jyoti Mistry (Johannesburg)
Franz Schuh (Wien)

Lektorat/Korrektur:
Ingrid Kaufmann, Tanja Martini, Andrea Zederbauer
Organisation/Vertrieb und Webbetreuung:
Tanja Martini, Andrea Zederbauer
Marketing/Anzeigen: Markus Hübner

Buchhandelsvertretungen:
Österreich und Südtirol: Michael Haslehner
Deutschland: Peter Fischer (Rheinland-Pfalz, Saarland), Marion König (Baden-Württemberg Süd), Peter Greulich (Hessen, Bayern Nord), Matthias Böhme (Bayern Süd), Monika Volkmann (Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen Ost), Christian Taubner (Niedersachsen West, Bremen), Renate und Michael Solscher (Nordrhein-Westfalen), Anna Maria Heller (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern), Torsten Spitta (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen)
Luxemburg: Peter Fischer
Schweiz: Annelies Hohl

Auslieferungen:
A: Mohr Morawa Buchvertrieb
D: Verlegerdienst München
CH: Schweizer Buchzentrum

Geschäftsführung: Andrea Zederbauer
Alle: A-1020 Wien, Rembrandtstraße 31/4.
Tel.: +43-1-332 66 91, Fax: +43-1-333 29 70.
E-mail: office@wespennest.at
Homepage: www.wespennest.at

Visuelle Gestaltung: fuhrer
Hersteller: Walla

Für unverlangt eingesandte Manuskripte ohne Rückporto keine Gewähr.
©, wenn nicht anders angegeben, bei den Autoren und Fotografen. Nachdruck der Texte nur mit Genehmigung der Autoren unter genauer Quellenangabe erlaubt. Der Nachdruck der Fotografien im Ganzen oder als Ausschnitt, sowie jede sonstige Form der Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Fotografen.

ISBN 3-85458-137-8

Preis: € 12,-
Abonnementpreis für vier Hefte,
Inland: € 36,-, Ausland: € 40,-
Abonnements verlängern sich um ein Jahr, sofern sie nicht vier Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt werden.

Bankverbindungen:
Österreich: Österreichische Postsparkasse
Konto-Nr. 7180514 (BLZ 60000)
Deutschland: Frankfurter Sparkasse
Konto-Nr. 533050 (BLZ 50050201)

Erscheinungsweise: vierteljährlich. P.b.b.
Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1020.
Zulassungsnummer: 02Z030092 M

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich

Im Vertrieb der DVA

Wespennest ist Mitinitiator der internationalen
Netzzeitschrift *Eurozine*. www.eurozine.com

  **EUROZINE**

WESPENNEST BEIM BUCHHÄNDLER – Wien a.punkt, Amadeus, Beck'sche, Berger, Bücherzentrum, Frick, Fritsch, Godai, Hartleben, Hasbach, Herder, Jeller, Kleemann, Facultas im NIG, kolisch-buch, Kunstforum, Kuppitsch, Laaber, Leporello, Lerchenfeld, Löwenherz, Minerva, Morawa, ÖBV, Posch, Prachner, Riedl, Satyr-Filmwelt, Schaffer, Schiebl, Schmelzer-Bettenhausen/Bahnhofsbuchhandlung West- und Südbahnhof, Schottentor, Schweizer Sortiment, Shakespeare & Company, Stöger, Strass, Winter, Zentralbuchhandlung **Perchtoldsdorf** Valthe **Wiener Neustadt** Hikade, Thiel **St. Pölten** Amadeus, Sydy's **Linz** Alex, Amadeus, Auhof, Ebenhöch'sche, Haslinger, Schmelzer **Salzburg** Alpenverlag, Dombuchhandlung, Höllrigl, Mora, Neugebauer, Rupertus, Schmelzer **Hallein** Tennengau **Innsbruck** Wiederin, Studia, Tyrolia, Wagner'sche **Hall i.T.** Parnass **Feldkirch** Pröll **Eisenstadt** Nentwich **Graz** Dradiwaberl, Kienreich, Leykam, Moser, Max Pock, Prachner **Klagenfurt** Carinthia, Drava, Haid, Heyn, Landhaus **Berlin** Akademische Buchhandlung am Gendarmenmarkt, Akademische Buchhandlung Werner, Am Brechthaus, Artificium, Autorenbuchhandlung, Bayerischer Platz, Biographische Literaturhandlung, Bücherbogen, Bücher-Kabinett, Chronika, Dante-Connection, Kohlhaas & Company, Kommedia, Krakehler, Mackensen, Motzbuch, Nicolai'sche, Marga Schoeller, Starick, Thaeer, Wolff's Bücherei **Aachen** Backhaus **Aschaffenburg** Diekmann **Augsburg** probuch, Bücher Pustet, Rieger & Kranzfelder **Bad Berleburg** Am Markt **Bamberg** Colibri, Görres **Bergheim** Alte Torwache **Biberach** Insel **Bielefeld** Eulenspiegel **Bochum** Janssen **Bonn** Witsch + Behrendt, Bouvier-Gonski, buchLaden 46, Gilde **Bremen** Ostertor Bremen **Darmstadt** Georg Büchner **Dortmund** Krüger, Litfass, Taranta Babu **Dresden** Lesezeichen **Düsseldorf** Bibabuze, Heinrich Heine, König, Literatur bei Rudolf Müller **Erding** Turmschieber **Erlangen** Mencke & Blaesing, Palm & Enke, Wierny **Esslingen** Provinzbuch **Essen** Heinrich Heine **Frankfurt** Autorenbuchhandlung, Carolus, Drehbuch, Hugendubel, Walther König, Land in Sicht, Das Lesecafé, Karl Marx, Passagen, Ypsilon **Freiburg** Jos Fritz, Herder, Rombach, Walthari, Zum Wetzstein **Freising** Abraxas **Fürth** Jungkunz **Gießen** Ferber'sche, Kleine Freiheit **Göttingen** Deuerlich, Rote Straße **Hagen** QuadruX **Hamburg** Hamburger Bücherstube, Heinrich Heine, Von der Höh, Nautilus, Samtleben, Sautter + Lackmann **Heidelberg** Ex Libris, Himmelheber, Schöbel, Weiss'sche, Ziehank **Heilbronn** Determann, Tabler **Karlsruhe** Mende, Stephanus **Kassel** ABC **Kiel** Zapata **Kirchheim** Schöllkopf **Köln** Bittner, Der Andere Buchladen, Gonski, Walther König, Ludwig Bahnhofsbuchhandlung, Witsch NADC **Konstanz** Bücherstube am See, Konstanzer Bücherschiff, Zur Schwarzen Geiß **Krefeld** Der Andere Buchladen **Langenau** Mahr T. **Leipzig** Buchhandlung an der Thomaskirche, Connewitzer Verlagsbuchhandlung, Hugendubel, Franz-Mehring-Haus **Ludwigsburg** Mörke **Lüneburg** Delbanco **Mainz** Christof Jung **Mannheim** Der Andere Buchladen, Löffler **Marburg** Roter Stern **Melsungen** Brückenbuchhandlung **Mönchengladbach** Prolibri **München** Amalienbuchhandlungen, Autorenbuchhandlung, Basis, Büchergilde Gutenberg, Colibri, Glockenbach, Hueber-Rupprecht, Hugendubel, Ilka Koenig, Lehmkuhl, Lillemor's Frauenbuchladen, Literabella, Literatur Moths, Literaturhandlung, Schubert, Spatz, Sussmann's, Völk **Münster** Rosta-Buchladen **Nagold** Zaiser **Neustadt** Quodlibet **Nürnberg** Hugendubel, Jakob **Offenbach** Am Markt **Offenburg** Akzente **Oldenburg** Carl-von-Ossietzky GmbH **Passau** Bücher Pustet **Pulheim** M&W **Regensburg** Dombrowski, Bücher Pustet **Reutlingen** Jung **Saarbrücken** Der Buchladen, Rauaiser **Schorndorf** Spectrum **Schwäbisch Hall** Zundelfrieder **Schwerin** Littera et cetera **Siegen** Bücherkiste **Simbach/Inn** Anton Pfeiler jun. **Stuttgart** Buch Julius, Niedlich, Wittwer **Tübingen** Die Gruppe, Osiander'sche **Ulm** Bücherstube Jastram **Weilheim** Zaubenberg **Wetzlar** Am Kornmarkt **Wiesbaden** Stadt, Wiederspahn **Würzburg** Neuer Weg **Schweiz: Baden** Librium **Basel** Labyrinth pages choisies, Stampa **Bern** Münsterergasse, Zytlogge **Luzern** Hirschmatt **Weinfelden** Akzente – **Zürich** A. Barth, Calligramme, Helvetiaplatz, Klio, Orell Füssli, Paranoia City, Sec 52 – **WESPENNEST BEI DER BUCHHÄNDLERIN**



Wespennest 134
REICHTUM ARMT
 Armut und Reichtum, einst und jetzt: Beiträge die zeigen, dass sich an einem fatalen Gesetz der Geschichte nichts geändert hat – wo Reichtum produziert wird, produziert man die Armut gleich mit. Mit Texten von Peter Strasser, Ulrich Enderwitz, Adolf Holl, Ilija Trojanow, Lukas Hammerstein u.v.a. Außerdem: Rudolf Burger zur Re-Theologisierung der Politik.

112 Seiten/€ 12,-, ISBN 3-85458-134-3



Wespennest 135
VON DEN RÄNDERN DER STÄDTE
 «Cities at the margins oder Von Randstädten und Stadträndern»: Bombay, Bukarest, Havanna, London, Johannesburg, Mexico City, Montréal. Außerdem: Franz Schuh zur Frage einer Renaissance des Erzählens; Gustav Ernst – im Porträt von Klaus Kastberger und Wolfgang Straub; Lyrik von Gennadi Ajgi u.v.a.m.

112 Seiten/€ 12,-, ISBN 3-85458-135-1



Wespennest 136
RUMÄNIEN
 Beiträge zu einer Kartografie der rumänischen Gegenwartsliteratur zwischen Vergangenheitswältigung und Subjektivismus mit Texten von Daniel Bănulescu, Mircea Dinescu, Nora Iuga, Mircea Cărtărescu u.v.a. Außerdem: Beiträge im Angedenken an Lothar Baier von Franz Schuh, György Dalos, Klaus Siblewski u.v.a.m.

112 Seiten/€ 12,-, ISBN 3-85458-136-X

Wespennest 138 erscheint am 10. März 2005. Thema: Islam. Zusammengestellt von Walter Famlar und Erich Klein.

Lieferbare Hefte früherer Jahrgänge: Nr. 1 € 20,40 / Nr. 9, 11–13, 15–18, 26–39, 41–46, 49, 53 € 3,70 / Nr. 54–56, 60, 62, 65, 67 € 4,40 / Nr. 47, 50, 51, 70, 71, 75–79 € 5,- / Nr. 48, 80, 83–87 € 5,80 / Nr. 88, 89, 91–93, 95 € 6,60 / Nr. 68, 72, 74, 81, 82, 97–99 € 7,90 / Nr. 90, 94, 100–106 € 9,40 / Nr. 107–123 € 10,- / ab Nr. 124 € 12,-. Vergriffen: Nr. 2–8, 10, 14, 19, 20–25, 40, 52, 57–59, 61, 63, 64, 66, 69, 73, 96. Fordern Sie unseren kostenlosen Prospekt an!